

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 37 (1962)
Heft: 10

Artikel: Einweihung der Wohnkolonie Frankental-Höngg und der Konrad-lil-Strasse
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-103407>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

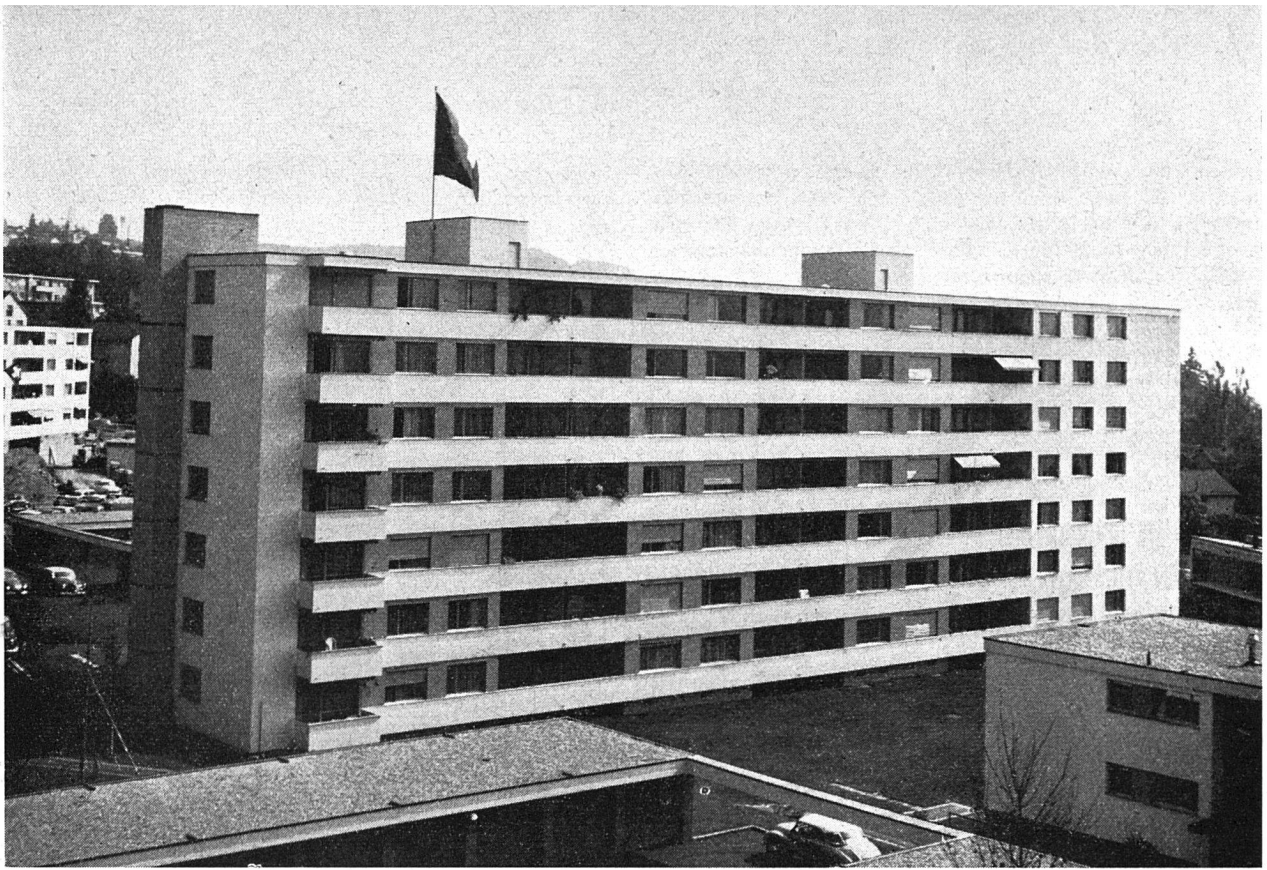
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Einweihung der Wohnkolonie Frankental-Höngg und der Konrad-Ilg-Straße

Wenn 240 schöne, moderne Genossenschaftswohnungen offiziell eingeweiht werden, so ist dies ein großer Tag für die Genossenschaftsbewegung. Wenn in diesem Zusammenhang auch eine neue Quartierstraße zu Ehren eines großen Schweizer benannt wird, so weitet sich dieses Ereignis zu einem festlichen Tag, zu dem auch die Spitzen der Regierung, der Stadt und befreundeter Organisationen, Verbände und Genossenschaften geladen werden.

Dies geschah kürzlich in Zürich-Höngg, wo die Gewobag, Gewerkschaftliche Wohn- und Baugenossenschaft Zürich, soeben ihre neueste Wohnsiedlung fertiggestellt hatte.

Die genaue Beschreibung dieser Überbauung mit allen technischen Angaben haben wir im «Wohnen» Nr. 6 dieses Jahres wiedergegeben. Wir möchten uns darum heute darauf beschränken, über die eigentliche Einweihung und die fertiggestellte Wohnsiedlung als Ganzes zu berichten.

Mit der Benennung der neuen Erschließungsstraße in Konrad-Ilg-Straße wird ein großer Schweizer der neueren Schweizergeschichte geehrt. Konrad Ilg, der langjährige Zentralpräsident des Schweizerischen Metall- und Uhrenarbeiterverbandes und Generalsekretär des Internationalen Metallarbeiterbundes, war ein großer Befürworter und eifriger Förderer einer universellen Gewerkschaftsauffassung, die auch die Förderung und praktische Verwirklichung des genossenschaftlichen Wohnungsbaus miteinschloß.

Als Krönung seines Wirkens aber darf der Abschluß der Vereinbarung in der Metallindustrie, die später als «Friedensabkommen» bezeichnet wurde, gewertet werden. Es erfüllte



die Genossenschaft Gewobag, die aus den Reihen der Metallarbeiter hervorgegangen ist, natürlich mit besonderer Genugtuung, daß der Stadtrat die Erschließungsstraße der Kolonie Frankental mit Konrad-Ilg-Straße bezeichnet hat. Diese Ehrung fällt mit dem 25jährigen Bestehen dieses Vertragswerkes zusammen, das weit über die Grenzen unseres Landes hinaus diskutiert wird und unserer schweizerischen Wirtschaft, wie aber auch derjenigen von Zürich, vorzügliche Dienste erwiesen hat. Wenn dieser Geist der aktiven Verständigung über der neuen Kolonie waltet, werden positive Kräfte in das Gemeinwesen unserer Stadt hinausstrahlen.

Bei strahlendem Sonnenschein begrüßte der Präsident der Gewobag inmitten der beflaggten Wohnkolonie die zahlreichen Gäste. Er äußerte seine tiefe Freude über das Gelingen des großen Werkes und dankte allen daran Beteiligten, vor allem aber den Architekten, der Firma Steiner, die nicht nur als Generalunternehmer am Gelingen des Werkes maßgeblich beteiligt war, und den Behörden von Stadt und Kanton Zürich. Durch hartnäckige Baueinsprachen wurde die Erstellung der Überbauung um zwei Jahre verzögert und um Hunderttausende von Franken verteuert. Durch speditive Behandlung dieser Schwierigkeiten seitens der Behörden konnten jedoch noch schlimmere Schäden verhütet werden.

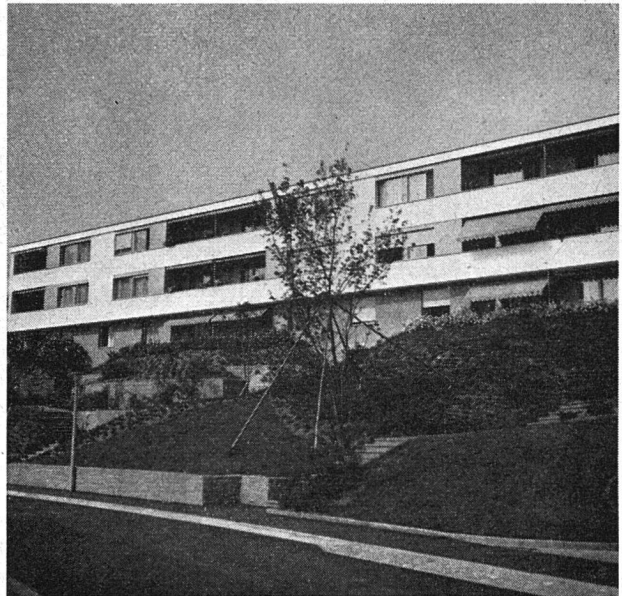
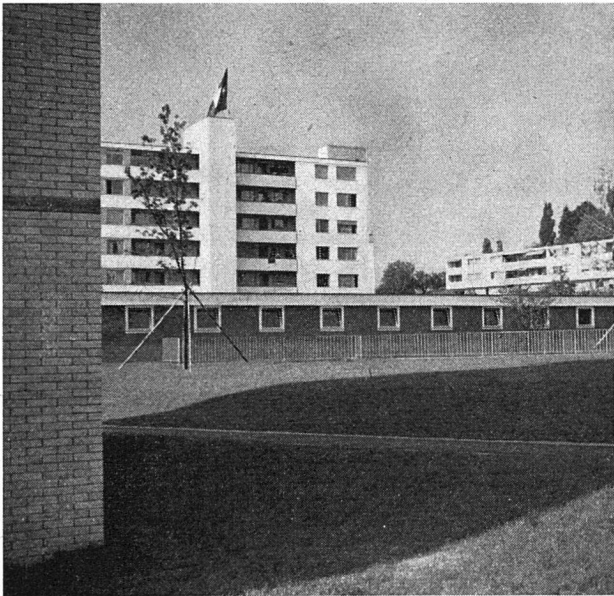
Präsident Meyer führte aus: «240 Wohnungen haben sich geöffnet, um Menschen Einlaß zu gewähren. Rund 13 Mil-

und ‚die Ordnung in der Freiheit‘ wie im Bienenstaat zur Dauerregelung wird.»

Regierungsrat Dr. Meierhans überbrachte im Namen der Regierung seine Glückwünsche für das gelungene Werk. Auch er dankte dem Stadtrat für die erwähnte Straßenbenennung. Ein bedeutender Schweizer wird dadurch geehrt, der durch seinen Einsatz den Arbeitsfrieden eines Großteils unserer Industrie für Jahrzehnte gesichert und den Weg für ein segensreiches Zusammenwirken von Arbeitnehmer und Arbeitgeber geebnet hat.

Regierungsrat Dr. Meierhans wies auf die Leistungen von Kanton und Gemeinde für den Wohnungsbau hin und ermunterte die Genossenschaften, alles in ihren Kräften Liegende zu tun, dem heute gefeierten Werk ähnliches folgen zu lassen.

Die nachfolgende Besichtigung der bereits bewohnten Kolonie zeigte, daß das prächtige äußere Gewand der Überbauung nicht zuviel versprochen hatte. Die Wohnungen sind durchweg sehr geräumig, praktisch und modern eingerichtet, und die Bewohner äußerten sich begeistert über ihr neues Heim. Erwähnenswert scheint uns die Tatsache, daß der ganze Unterschied zwischen den im sozialen, allgemeinen und freitragenden Wohnungsbau erstellten Wohnungen lediglich durch die Größe des Kühlschranks dokumentiert wird – ausgenommen die Höhe der Mietzinse natürlich.



lionen beträgt die Bausumme. Ausdrücke wie ‚Menschensilos‘, ‚Vermassung‘ und andere Schlagwörter färbten die Kritik. Pfarrer Brunner von Höngg hat diese Wohnungen und ihre Bewohner auf solche Kritik hin untersucht. Er nahm sich die Mühe, an 240 Türen anzuklopfen. ‚Was ich hier angetroffen habe, ist kein Sandhaufen in menschlicher Wüste, sondern ein Bienenstock, in dem Menschenkinder schwirren, die Gott lieb hat und die darum auch wir nicht anders als lieb haben können. Nach diesen Erfahrungen bin ich gegenüber dem Schlagwort vom modernen Massenmenschen vollends skeptisch geworden. Mir scheint nachgerade, man sehe so etwas nur ganz oberflächlich aus der Ferne betrachtet. Wenn man genau hinsieht, gibt es ihn gar nicht.‘

Wir danken für dieses Zeugnis und wünschen Herrn Pfarrer Brunner guten Erfolg in den Beziehungen zu unseren Mietern.

Der Vergleich ‚Bienenstock‘ ist sehr gut gewählt. Hoffen wir, daß wir es sehr selten mit Drohnen zu tun bekommen

Nach der Besichtigung der Wohnungen ergab sich für die Gäste noch die Gelegenheit, bei Speis und Trank zusammensitzen. Generalunternehmer Steiner und Architekt Sauter erläuterten dabei noch einige Aspekte der Baugeschichte. Einige Sätze von Karl Steiner stimmten die frohgelaunten Bauherren und Gäste nachdenklich. Die Baueinsprachen verzögerten die Erstellung der Kolonie Frankental um zwei Jahre. Dies bedeutet eine Verteuerung der gesamten Baukosten um 600 000 Franken. Die Einsprecher hatten wohl ein fettes Anwaltshonorar zu berappen – aber 240 Mieter, alles Arbeiter und Angestellte, zahlen nun notwendigerweise für alle Zeiten durchschnittlich jährlich 144 Franken mehr Mietzins...

Diese Wermutstropfen sollen jedoch die große Freude und die berechtigte Genugtuung für das gelungene Werk nicht schmälern. 240 Familien haben ein schönes Heim in prächtiger Umgebung bei – immer noch – sehr günstigen Mietzinsen gefunden. Wir danken der Gewobag und gratulieren auch unsererseits zu ihrer Leistung. *Bildbericht Bas-*